

## In memoriam Oskar Negt (1. August 1934 – 2. Februar 2024)

Oskar Negt war Bauernsohn. Seine Familie hatte einen Hof in Kapkeim in der Nähe von Königsberg. Sein Vater war Sozialdemokrat und saß 1918 im Arbeiter- und Soldatenrat. Oskar Negts Bruder sollte den Bauernhof übernehmen, und er war der Einzige in der Familie, der Abitur machen sollte.

Er hatte fünf ältere Schwestern. Zwei von ihnen haben den damals Zehnjährigen 1945 auf der Flucht begleitet. In Dänemark lebte er mit diesen beiden Schwestern, getrennt von den Eltern, in einem Internierungslager. Nach zweieinhalb Jahren kamen sie nach Oldenburg, wo der Vater einen Bauernhof übernahm. Dort in Oldenburg machte Negt Abitur. Er war Fahrschüler und kam deshalb viel zu früh an der Schule an. Um die Zeit bis zum Unterrichtsbeginn zu überbrücken, liess er sich von einem Freund Werke von Johann Wolfgang von Goethe aus. Der Vater jenes Jungen besaß die 20-bändige Gesamtausgabe. Negt erzählte, dass er alle Bände systematisch gelesen habe. Bei einem Vortrag zog er einen der Bände aus seiner Tasche und sagte: »Den habe ich vergessen zurückzugeben.«

Ihn allein als Soziologen zu etikettieren, wäre zu kurz gegriffen. Sein Lebenswerk stand auf vier Säulen. Die für mich wichtigste war die als Mentor der Studentenbewegung. Die zweite war die als Gründer der Glockseeschule in Hannover. Die dritte die des Soziologieprofessors, wobei er da mehr der Philosophie zugewandt war. Habermas hat in seiner Rede zu Negts 80. Geburtstag gesagt: »Ich habe Dich übrigens immer eher für einen Philosophen als für einen Soziologen gehalten – aber damals, als wir uns kennenlernten, hat man in Frankfurt eine solche Unterscheidung sowieso für obszön gehalten.« Der vierte seiner Schwerpunkte war die gewerkschaftliche Bildungsarbeit. Die Gewerkschaften fasste er als gegenwärtige Verkörperung der Arbeiterbewegung auf.

Negt studierte in Frankfurt bei Max Horkheimer und Theodor W. Adorno Philosophie und Soziologie. Dort lernte er auch Jürgen Habermas kennen, dessen Assistent er später in Heidelberg wurde.

Als *Mentor der Studentenbewegung* war er schon früh bekannt. In Frankfurt wurde Negt Mitglied des Sozialistischen Deutschen Studentenbunds (SDS), der Mitte der Fünfzigerjahre, als er ihm beitrug, noch Organisationsteil der SPD war. Warum wurde er Mitglied des SDS? Negt schreibt dazu in seinem autobiografischen Band »Erfahrungsspuren«: »Ist der Begriff des Politischen in der Dialektik von Theorie und Praxis verankert, so konnte es in

dem von Horkheimer und Adorno bestimmten Bildungsklima nicht ausbleiben, dass ich mich auch im engeren Sinne politisch betätigte. [...] Bei der Gründung des SDS in Hamburg hingen zwei Großportraits an den Wänden des Versammlungsortes: die von Kant und Marx.« Zufall?

Später war Oskar Negt wegweisend für viele 68er. Am Wichtigsten war seine Rede beim Angela-Davis-Kongress am 3. und 4. Juni 1972 auf dem Opernplatz in Frankfurt. Dort hat er sich klar zur RAF positioniert, indem er erklärte, dass das, was Baader und Meinhof machten, nichts mit Sozialismus und Revolution zu tun habe. Darum könnten sie keine Solidarität beanspruchen. Das war für uns 68er wichtig, denn wir waren uns nicht sicher, welcher Gruppe wir uns in der Zeit danach anschließen sollten, einer der K-Gruppen oder ob wir die RAF unterstützen sollten. Wir hatten in Köln zu der Zeit einen alternativen Buchladen. Dort kamen RAF-Mitglieder vorbei und verlangten Geld, das wir ihnen bereitwillig gaben. Nach der Rede von Oskar Negt haben wir die Zahlungen jedoch eingestellt. Wir sind dem Sozialistischen Büro in Offenbach beigetreten, das von Klaus Vack gegründet und von Oskar Negt unterstützt wurde und basisdemokratisch arbeitete. – Negt berichtete später in den »Erfahrungsspuren«, dass er sich erst während der Rede überlegt habe, dies zu sagen, dass er in dem Moment nicht die Chance zur Klärung verpassen wollte. Und er zeigte mir die Drohbriefe, die er danach bekommen hatte. Zeitweise stand seine Wohnung unter Polizeischutz.

In der Zeit der Studentenbewegung entwickelte sich ein Konflikt mit Jürgen Habermas. Bei der Trauerfeier für Benno Ohnesorg in Hannover charakterisierte Habermas die Rede Rudi Dutschkes als »Linksfaschismus«. Als Reaktion darauf gab Negt das Buch »Die Linke antwortet Jürgen Habermas« heraus. Später entschuldigte er sich bei Habermas dafür. Habermas seinerseits sprach später davon, dass jener Begriff eine deplatzierte Äußerung gewesen sei.<sup>1</sup> Man kann sagen, dass beide Freunde wurden. Bei Negts runden Geburtstagen hat Jürgen Habermas die Festreden gehalten.

Die *Gründung der Glockenseeschule* in Hannover als zweite wichtige Säule schloss unmittelbar an die Erfahrungen im Studium bei Adorno an. Zur 50-Jahr-Feier dieser Schule sagte Oskar Negt noch im Juni letzten Jahres in einem Interview mit der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung: »Das war auch ein Beitrag zur Aufarbeitung und Überwindung der Nachwehen des

---

<sup>1</sup> So äußerte er sich in einem Interview, das ich zusammen mit Willem van Reijen führen konnte und das in Habermas' »Kleinen Politischen Schriften I–IV« 1981 bei suhrkamp veröffentlicht wurde.

Faschismus in Deutschland. Adorno hatte gesagt, dass Autoritätshörigkeit in autoritären Strukturen entsteht – und die gab es damals in vielen Schulen. Wir wollten die Kinder mit eigenem Urteilsvermögen ausstatten.«

Das exemplarische Lernen bildete die Basis des Unterrichts in der Glockseeschule. Statt stur dem Aufbau des Lehrbuchs zu folgen, zum Beispiel Mathematik 1 bis 10, wird an Erfahrungen der Beteiligten angeknüpft und neue Erfahrungen werden gemacht. Die Schülerinnen und Schüler bringen sich ein. Und das wird thematisiert. Es ist die Methode des Sokrates, der nachfragt: »Was meinst du damit?« Damit wird das Gespräch auch für die anderen eröffnet. Dieser Gedanke liegt der Methode von Martin Wagenschein zugrunde, die Negt aufgriff. Sie gab seinem nach meiner Ansicht wichtigsten Buch den Titel: »Soziologische Phantasie und exemplarisches Lernen. Zur Theorie der Arbeiterbildung« (1968). Dieses Prinzip war natürlich – wie der Untertitel verrät – auch für die Arbeiterbildung wegweisend.

Dass ein solcher, im Anfang so genannter »Schulversuch« überhaupt gestartet werden konnte, hatte Negt seinen engen Kontakten zum damals 28-jährigen Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg, zum Kultusminister Peter von Oertzen, zum Leiter der Staatskanzlei Ernst Gottfried Mahrenholz und zum Landtagsabgeordneten Rolf Wernstedt zu verdanken, die das Projekt allesamt unterstützten.

Die dritte Säule ist kurz beschrieben: Negt war seit 1971 *Soziologieprofessor* in Hannover. Bei den Stellenbesetzungen am Institut blieb er seinem Prinzip treu: Die Stellen mussten einen Bezug zur Praxis haben. So kamen die Mitarbeiter aus verschiedenen Arbeitsbereichen und präsentierten diese, beispielsweise aus der Gewerkschaftsarbeit (Karsten Reinecke), aus den Wirtschaftswissenschaften (Horst Kern, Otfried Mickler, Ernst Theodor Mohl, Rudolf Sinz), aus der Theologie (Martin Lähnemann) und aus der Lateinamerikaarbeit (Klaus Meschkat).

Negt selbst hat vornehmlich über Marx und Kant Vorlesungen gehalten. Diese Vorlesungen sind in der inzwischen erschienenen 20-bändigen Gesamtausgabe enthalten. Habermas brachte es anlässlich von Negts Abschiedsvorlesung auf den Punkt: »Kant und Marx sind tatsächlich die Sterne Deiner akademischen Sternstunden geblieben.«

Die vierte Säule ist die schon erwähnte *gewerkschaftliche Bildungsarbeit*. Dieser lagen die Einsichten zugrunde, die Negt selbst bei seiner Arbeit an der Gewerkschaftsschule in Oberursel gewonnen hatte und die in dem schon erwähnten Buch »Soziologische Phantasie und exemplarisches Lernen« festgehalten sind. Es sind die auch für die Glockseeschule grundle-

genden Prinzipien des exemplarischen Lernens. Die lebenslange Verbundenheit mit den Gewerkschaften fand ihren Ausdruck unter anderem darin, dass der DGB-Vorsitzende Reiner Hoffmann die Festrede zu Negts 85. Geburtstag hielt. Die gewerkschaftsnahe Hans Böckler-Stiftung stellte über mehrere Jahre einen Assistenten, Hendrik Wallat, der die Gesamtausgabe betreute und dem Negt 2016 im Vorwort seiner Autobiografie »Überlebensglück« ausdrücklich dankt.

Diese vier Säulen, denen die Idee von Bildung und Engagement gemeinsam ist, tragen ein umfassendes und höchst beachtliches Lebenswerk. Am 2. Februar 2024 ist Oskar Negt nach langer schwerer Krankheit in Hannover gestorben.

Detlef Horster

